

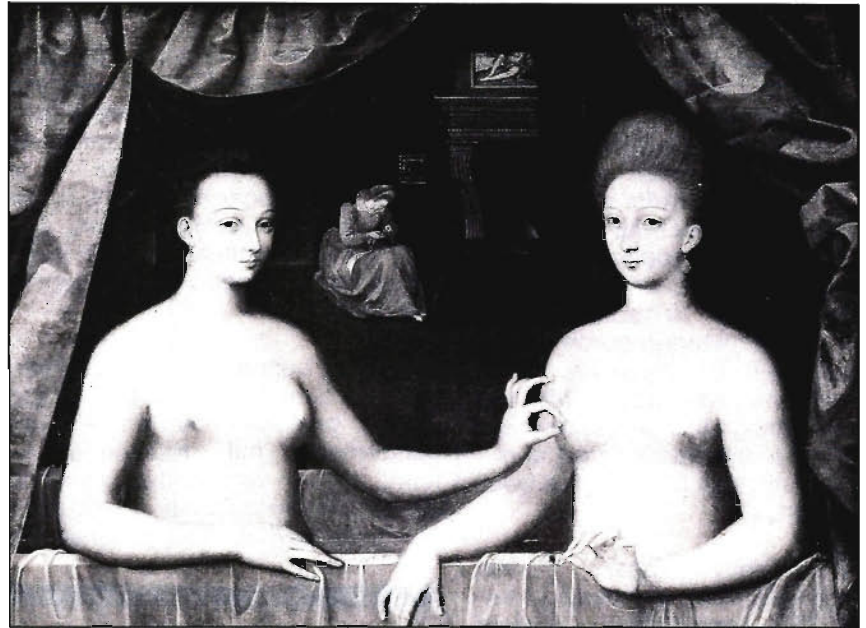
Berliner Weg der frauenheilkundlichen Ausbildung

Gegenseitige gynäkologische Untersuchungen

Horst Lemtis

Seit vielen Jahren stellt im deutschsprachigen Raum die Ausbildung angehender Ärzte in gynäkologischen Untersuchungstechniken einen Engpaß dar, weil es an allen Universitäts-Frauenkliniken, bezogen auf die sehr große Anzahl Studierender, an Patientinnen mangelt. Durch Einführung freiwilliger gegenseitiger Untersuchungen kann die Situation für die Teilnehmer dieser Lehrveranstaltungen wesentlich verbessert werden, wie langjährige Erfahrungen im Klinikum Steglitz der Freien Universität Berlin zeigen.

Schon während der Durchführung des ersten Praktikums für Frauenheilkunde und Geburtshilfe nach der neuen Ausbildungsordnung vor elf Jahren schlugen mehrere Studentinnen in Berlin vor, sich im Rahmen des gynäkologischen Kurses unter Anleitung gegenseitig zu untersuchen. Ein solches Ansinnen erschien damals so ungewöhnlich, daß eine derartige Erweiterung des Lehrangebots abgelehnt wurde. Da der Wunsch nach gegenseitiger Untersuchung jedoch in jedem Semester erneut an den Kursleiter herangetragen wurde, organisierten wir im Wintersemester 1979/1980 einen Probelauf, dessen Ergebnis sehr überraschte.



Gemälde eines unbekanntes Meisters aus der Schule von Fontainebleau

Bis dahin hatte man angenommen, daß die Studentinnen, die sich gegenseitig untersuchen wollten, besonders „fortschrittliche“ Außenseiter seien, und daß nur sie sich in die ausgelegten Einschreibelisten eintragen würden. Die Untersuchungstermine waren jedoch nach Ankündigung im Kolleg noch am gleichen Tage ausgebucht. Bereits eine Woche später war auch eine lange Warteliste gefüllt.

Zuerst galt es, die versicherungsrechtliche Seite abzuklären. Es mußte geprüft werden, ob die Studentinnen, die sich von unerfahrenen Kolleginnen untersuchen lassen, vollen Versicherungsschutz genießen. Wie vermutet, war dies nicht der Fall. Nach einigen Verhandlungen war der Haftpflichtversicherer der Freien Universität jedoch bereit, das bei der gegenseitigen Untersuchung entstehende (in diesem Fach relativ geringe) Risiko durch eine verhältnismäßig unbedeutende Erhöhung der Gesamtprämie mit abzudecken. Für jede Studentin, die sich von einer Kollegin untersuchen läßt, zahlt die Freie Universität Berlin eine Versicherungsprämie von etwa zehn Mark.

Da die gegenseitigen Untersuchungen sehr zeitraubend sind, wurde die Vorsorgeuntersuchung der Mammæ von der gynäkologischen Untersuchung abgetrennt. Die meisten Studentinnen trugen sich übrigens für beide Untersuchungstermine ein.

Auf einem Monitor kann die untersuchte Studentin die Befunderhebung verfolgen, was sie sehr ablenkt und somit ausgezeichnet entspannt.

Zunächst ausführliche Anamnese

Vor Beginn der Untersuchung muß jede Praktikantin eine ausführliche Anamnese bei ihrer Kollegin erheben, die intensiv besprochen beziehungsweise korrigiert wird.*) Nach Abschluß der Untersuchungen wird die Studentin angehalten, (auch bei unauffälligem Genitale) einen lückenlosen Befund schriftlich zu formulieren. Selbst bei relativ unbedeutenden Abweichungen des Befundes von

*) Für den Kurs wurde ein beidseitig bedrucktes Anamneseblatt und für die Aufzeichnung der Befunde ein ebenfalls zweiseitiges Formular entwickelt, die der Autor auf Wunsch zur Verfügung stellt.

Gegenseitige Untersuchungen

der Norm findet eine ausführliche differentialdiagnostische Diskussion statt. Dadurch hat jede Untersuchung den Charakter eines intensiven Kolloquiums, wie es mit dieser Gründlichkeit bei stationären oder poliklinischen Patientinnen infolge der Belastung nur selten durchgeführt werden kann.

In den Versicherungsschutz wurden auch kleinere zusätzliche diagnostische sowie kleinere therapeutische Maßnahmen an den untersuchten Studentinnen miteinbezogen. Besteht bei einer Probandin beispielsweise eine Ektopie an der Portio, so wird diese im Rahmen der erweiterten Kolposkopie mit dreiprozentiger Essig-

säure betupft. Bei einer Umwandlungszone wird die praktizierende Kollegin angeleitet, eine Schillersche Jodprobe vorzunehmen. Besteht eine Kolpitis, erhält die untersuchte Studentin nach Abschluß der Untersuchungen ein Scheidenbad mit einem Medikament. Zufällig vorhandene Rhagaden am Scheideneingang werden natürlich mit einer Wundsalbe abgedeckt.

Der gegenseitigen Vorsorgeuntersuchung der Mammae geht ein ausführliches theoretisches Kolloquium voraus, das mit einem Video-Film über die vollständige Untersuchung der Brüste abgeschlossen wird. Für den Film hat

sich übrigens eine Kursstudentin zur Verfügung gestellt. Im zweiten Teil dieser Lehrveranstaltung werden eigens hierfür angefertigte Mamma-Phantome untersucht, in die Tumoren definierter Größe eingebaut wurden. Erst im dritten Abschnitt findet dann unter Anleitung die gegenseitige Untersuchung der Mammae statt.

Natürlich fühlten sich die Studenten ihren Kommilitoninnen gegenüber benachteiligt und äußerten bald ihren Unmut. Deshalb wird auch ihnen seit zehn Semestern Gelegenheit gegeben, sich an diesen Untersuchungen zu beteiligen. Allerdings müssen sie selbst eine Absprache mit einer Kursstudentin treffen oder aber ihre Ehefrau beziehungsweise eine andere Probandin dazu bewegen, sich unter Anleitung untersuchen zu lassen. Auch in diesen Fällen besteht voller Versicherungsschutz für alle Frauen, die untersucht werden.

Termine für Untersuchungen außerordentlich begehrt

Bis heute sind Termine für gegenseitige Untersuchungen außerordentlich begehrt. Während jedes der elf Semester, über die hier berichtet wird, waren alle zur Verfügung stehenden Plätze unmittelbar nach dem Ende der ersten Kollegstunde vergeben, in der jeweils die Bedingungen erläutert wurden. Seit der zweiten Lehrveranstaltung werden sogar fünfwöchige Kurse während der Semesterferien durchgeführt, damit auch die Studierenden, die sich in die Wartelisten eingetragen haben, an diesem Kursus teilnehmen können.

Anschrift des Verfassers:
 Professor Dr. med.
 Horst Lemtis
 Frauenklinik im Klinikum Steglitz
 der Freien Universität Berlin
 Hindenburgdamm 30
 1000 Berlin 45

Programm der gegenseitigen gynäkologischen Untersuchung	
▶ Inspektion der Vulva mit ausführlicher Rekapitulation wichtiger anatomischer Daten, da die Kenntnisse auf diesem Gebiet durchweg sehr zu wünschen übriglassen.	
▶ Spekulum-Einstellung von Scheide und Portio mittels des zweiblättrigen Spekulum nach Kristeller und manchmal zusätzlich mittels eines Selbsthalte-Spekulum nach Cusco beziehungsweise Trélat oder mittels eines Röhrenspekulum.	
▶ Kolposkopie, die natürlich von einem erfahrenen Kollegen vorgenommen wird, wobei die praktizierende Studentin durch eine ange-setzte Lethroptik die Portio mitbeurteilt oder aber beide Studentinnen den Vorgang auf einem Monitor miterleben können.	
▶ Abstrich auf Tumorzellen, Trichomonaden, Soor und Gonokokken sowie Hormonabstrich, wobei die Entnahme von Sekret aus der Urethra natürlich nur simuliert wird. Darstellung des Ausführungsganges der Skeneschen Drüsen und des Ausführungsganges der Bartholin-schen Drüsen, wo bekanntlich zuweilen ebenfalls ein Abstrich erforderlich ist.	
▶ Palpatorische Untersuchung der Regio inguinalis beiderseits.	
▶ Touchieren der Scheide und der Portio; dabei Prüfung, ob ein Schiebeschmerz der Portio besteht.	
▶ Bimanuelle Untersuchung des inneren Genitale; hierbei gründliche Rekapitulation der anatomischen Verhältnisse im kleinen Becken.	
▶ Rektale Untersuchung.	
▶ Rektovaginale Befunderhebung.	<input type="checkbox"/>